

Pastoralkonzept

Ein Leitfaden zur Erstellung

Vorwort

Mit einem klaren Ziel vor Augen lassen sich auf dem Weg in die Zukunft viele Kräfte mobilisieren. Das trifft insbesondere auf die Pastoral in den Pfarrverbänden und Pfarreien im Bistum Eichstätt zu. Gemeinsam können Sie Verantwortung für die Seelsorge in Ihrem Pastoralraum übernehmen. Das bedeutet, sich grundlegend den Fragen der kirchlichen aber auch der gesellschaftlichen Situationen vor Ort zu stellen und das jeweilige Handeln neu danach auszurichten.

Deswegen richte ich den dringenden Wunsch an Sie, sich auf den Weg zur Erstellung eines für Ihren Raum stimmigen Pastoral Konzeptes zu machen. Unterwegs mit den Menschen vor Ort darf und soll sich die Pastoral weiterentwickeln und zielorientiert erneuern. „Wir müssen also noch näher bei den Menschen sein, um ihnen die Gemeinschaft zu eröffnen, in die Gott alle ruft.“ (Gemeinsam Kirche sein, 55)

Unser Bistum zeichnet sich durch seine Vielfalt in den Dekanaten und deren Pfarrverbänden aus. Auch Ihr Pastoralraum leistet einen wesentlichen und erlebbaren Beitrag dazu, das „Gesicht der Kirche“ in unserem Bistum einladend, freundlich und offenherzig zu gestalten. Wir wissen heute noch nicht, wie die Kirche von morgen aussehen wird. Aber wir sind eingeladen, gemeinsam mit allen und im Hören auf Gott ein hoffnungsvolles Bild von Kirche zu entwickeln. Jede und jeder macht dabei unsere Kirche einzigartig.

Pastoral Konzepte geben Antwort auf die Frage: „Wie wollen wir hier vor Ort Kirche sein mit und für die Menschen von heute und morgen?“ Damit greifen wir das Anliegen der Deutschen Bischöfe auf, das sie in ihrem 2015 veröffentlichten Wort „Gemeinsam Kirche sein“ beschrieben haben.

In unserem Bistum sollen bis 2024 in allen 74 Pastoralräumen Pastoral Konzepte erstellt, implementiert und umgesetzt werden. Wenige dieser Räume haben sich bereits auf den Weg gemacht und stehen sogar schon vor dem Abschluss. Dabei haben sie u.a. die Unterstützung der Kirchlichen Organisations- und Gemeindeberatung in Anspruch genommen. Um einen solchen geistlichen Prozess zu starten, ist es hilfreich, sich durch Unterstützungssysteme begleiten zu lassen. Erkundigen Sie sich deswegen bei der Abteilung „Pastorale Entwicklung“, wie eine solche Unterstützung auch für Ihren Weg im Pfarrverband organisierbar ist.

Ich halte es für sinnvoll, nach der Konstituierung der neuen Pfarrgemeinde- und Kirchortsräte mit der Pastoral Konzepterstellung zu beginnen. Deswegen empfehle ich den Sommer bzw. Herbst 2022 für den Beginn.

Natürlich können Räume auch ohne Unterstützungssysteme diesen Weg beginnen.

Für die Erstellung der Pastoral Konzepte wird das Hören auf das Wort Gottes die Unterstützung schlechthin sein. Weil für einen solchen geistlichen Weg eine breite Beteiligung der Ehren- und Hauptamtlichen, aber auch anderer gesellschaftlicher Akteure zwingend notwendig ist, muss für die gemeinsame Arbeit an dem Konzept ein Zeitraum zwischen 1,5 bis 2 Jahre eingeplant werden.

So wünsche ich Ihnen auf diesem Weg Freude an der Begegnung miteinander und mit Gott und bei all diesem Tun den reichen Segen Gottes.

Generalvikar Pater Michael Huber MSC, Januar 2022

Leitfaden für die Erstellung von Pastoral Konzepten in den Pastoralräumen des Bistums Eichstätt

Einführung

Wir sind als Christinnen und Christen - nicht nur in der Corona-Zeit - aufgerufen die gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen wahrzunehmen und sie in unserer Nachfolge Jesu zu berücksichtigen. Denn er hat uns aufgefordert:

*„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung.“
(Mk 16,15)*

Die aktuelle Bistumsvision drückt dies momentan folgendermaßen aus:

„Als offene und vielfältige Gemeinschaft mit Christus wollen wir neu aufbrechen, um die Liebe Gottes erfahrbar zu machen und ein Zeugnis der Hoffnung für die Welt zu geben.“

So wollen wir auch heute diesem Wort Jesu folgen und in unsere Welt hinausgehen um „Salz der Erde“ zu sein.

Um dieser Sendung gerecht zu werden, sollten wir uns bewusst werden,

wer wir sind und immer wieder werden wollen,

wozu wir da sind,

wohin wir geschickt sind,

was wir erreichen wollen und

wie wir es leben wollen.

Deshalb ist es sinnvoll, zu klären, wie sich das gegenwärtige Leben im Pfarrverband gestaltet, die Veränderungen immer wieder wahrzunehmen und sie angemessen zu berücksichtigen. Wenn wir dann darüber nachdenken, wie wir die Botschaft des Evangeliums in dieser Situation ansprechender leben, verkünden, feiern und auf dieser Grundlage künftig handeln wollen, bauen wir voller Zuversicht auf das Wort Jesu, dass er bei uns ist „alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (vgl. Mt 28,20b)

In diesem Sinne erarbeiten die Pfarrverbandskonferenz (Modell 1) bzw. der Pfarrgemeinderat (Modell 2) und das Pastoralteam gemeinsam im Dreischritt von Sehen – Urteilen – Handeln ein Konzept, das alle pastoralen Handlungsfelder, Aufgaben und zukünftige Schwerpunkte auf dem Hintergrund gesellschaftlicher Bedingungen und Veränderungen erfasst. Pfarrverbandskonferenz bzw. Pfarrgemeinderat haben die Federführung. Bei Bedarf können dabei begleitende Hilfestellungen in Anspruch genommen werden.

Im Pastoral Konzept geht es also um eine **grundlegende Zielorientierung** des gesamten Pastoralraumes inklusive seiner Infrastruktur (Immobilien, Pfarrbüro, Erreichbarkeit,...).

In regelmäßigen Abständen soll im Laufe des Entstehungsprozesses über den Stand der Entwicklungen informiert und Beteiligung ermöglicht werden.

Das pastorale Konzept dient als Grundlage für die Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen und für anstehende Visitationen.

Im Blick auf dieses Pastoral Konzept werden in der Folge konkrete Vereinbarungen für die pastorale Arbeit getroffen. Besondere Berücksichtigung finden die Aspekte „Wachstum“, „Nachhaltigkeit/Solidarischer Lebensstil“ und „Digitalisierung“.

Was ist ein Pastoralkonzept und wozu dient es?

Dieser Leitfaden zur Erstellung des Pastoralkonzeptes will Hilfe sein,

- das pastorale Handeln in seiner Gesamtheit zu erfassen, dementsprechend eine für den Pastoralraum tragfähige Vision gemeinsam zu entwickeln und Prioritäten zu setzen
- klare und transparente Entscheidungen für konkrete Ziele in der Pastoral und neue Projekte und Prozesse zu ermöglichen
- dem Pfarrverband Orientierung und Entscheidungshilfe für die Pastoral und der Kirchenverwaltung eine verbindliche Grundlage für die Planung zu ermöglichen
- zielorientiert und reflexiv zu arbeiten
- sich auf das Wesentliche und derzeit Angesagte zu konzentrieren und durch Schwerpunktsetzung zu entlasten
- Klarheit über die zukünftige Nutzung von kirchlichen Gebäuden zu erlangen.
- die notwendige Unterstützung vom Ordinariat zu erhalten
- bei zukünftigen Personalentscheidungen und Veränderungen des Stellenplans das Pastoralkonzept zu berücksichtigen.

Insgesamt geht es darum, Menschen vor Ort zu ermutigen, sich von der Botschaft des Evangeliums inspirieren zu lassen und sich in der Welt zu engagieren, um auf diese Weise mehr gemeinsam Kirche zu werden.

Wegweiser für die Erstellung eines Pastoralkonzepts

Geistlich: Die Erstellung und die Umsetzung des Pastoralkonzepts wird als geistlicher Prozess gelebt, vom Gebet und der Frage nach dem Willen Gottes getragen.

Diakonisch/Missionarisch: Das Pastoralkonzept ist an den Bedarfen der Menschen und auf die Verkündigung des Evangeliums ausgerichtet.

Partizipativ: Möglichst viele Menschen sind an der Erstellung und Umsetzung des Pastoralkonzepts beteiligt.

Vernetzend/ökumenisch: Das Pastoralkonzept hat die kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure (Initiativen, Vereine, Personen des öffentlichen Lebens...) auf dem Gebiet des Pfarrverbandes, der immer auch Teil eines größeren Netzwerkes ist, im Blick.

Schritte zur Erstellung eines Pastoral Konzeptes

1. Bestehendes sammeln – für eine Kirche von morgen (sehen)

Blick nach innen:

Der erste Schritt auf dem Weg zu einem Pastoral Konzept ist, den gesamten Pastoralraum in den Blick zu nehmen. In der Pfarrverbandskonferenz (Modell 1) bzw. im Pfarrgemeinderat (Modell 2) wird alles zusammengetragen, was es in den Pfarreien des Pastoralraumes gibt.

- Was gibt es in unserem Pastoralraum? Wer und was lebt bei uns? Was lebt nicht mehr?
- Wo haben wir bisher unsere Prioritäten gesetzt?
- Welche personellen Ressourcen (haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Zeitbudget, Charismen) gibt es bei uns?
- Welche gemeinsamen Projekte gibt es?
- Welche Einzelprojekte gibt es?
- Was ist das Spezifische der einzelnen Kirchorte?
- Welche Immobilien haben wir? Wie werden sie genutzt?
- ...

Pfarreien und sonstige Kirchorte, die bereits in der Vergangenheit einen Text über die pastorale Situation (**Kooperationsvereinbarung, Pastoral Konzept, Pfarreiprofil, Leitbild, Visitationsbericht, ...**) verfasst haben, können diesen aktualisieren und darauf aufbauen.

Für **Pfarrverbände**, die ein gemeinsames Pastoral Konzept erstellen, übernimmt die Pfarrverbandskonferenz bzw. der Pfarrgemeinderat (Modell 2) die beschriebenen Aufgaben des Pfarrgemeinderats und ergänzt die Fragen zur Sammlung um folgende Fragen:

- Welche gemeinsamen Projekte gibt es?
- Welche Einzelprojekte gibt es?
- Was ist das Spezifische der einzelnen Kirchorte?
- ...

Blick nach außen:

Der Pfarrverband ist Teil der Gesellschaft. Mit dem Blick nach außen wird auf das politische, gesellschaftliche und kulturelle Umfeld geschaut. Mögliche Kooperationspartner werden in den Blick genommen.

- Welche Freuden, Sorgen und Nöte bewegen die Menschen in unserem Pastoralraum? (GS 1)
- Was erwarten die Menschen vor Ort von der Kirche?
- Wo und wie können wir unterstützen und die Betroffenen selbst fördern und zur Selbsthilfe ermutigen?
- Welche Einrichtungen kommen uns neu in den Blick?
- ...

Blick von außen:

Der Pfarrverband als Teil der Gesellschaft trifft auf unterschiedliches Interesse. Der Fokus, wie Kirche von anderen wahrgenommen wird, hilft das eigene Selbstverständnis neu zu entdecken, auszurichten und die Angebote der Seelsorge zu schärfen. Dazu ist es notwendig, mit den verschiedenen Personen und Gruppen in Kontakt zu treten. Um ein klares Bild zu bekommen, ist es gut, mit Vertretern und Vertreterinnen der verschiedenen Bereiche Interviews zu führen.

Wie werden wir wahrgenommen von:

- Verbänden/Vereinen/Parteien
- Kommunalen Einrichtungen
- Schulen
- Ökumenischen Partnern
- Anderen Religionsgemeinschaften
- Konfessionslosen
- Migrant*innen
- ... ?

2. Sich vom Evangelium inspirieren lassen (urteilen)

Die Aktivitäten im Pfarrverband werden anhand von vier Fragen reflektiert:

- Wozu sind wir als Kirche vor Ort gesandt? Was sagt uns das Evangelium dazu?
- Inwiefern entsprechen unser Alltagsleben und Engagement diesem Auftrag als Kirche?
- Inwieweit orientieren wir uns als Kirche an den Bedürfnissen der Menschen, zu denen wir gesandt sind?
- Mit welchen Immobilien wollen wir planen? Welche stellen eine Belastung dar?
- ...

3. Perspektiven entwickeln (handeln)

Der nächste Schritt ist nun zu schauen, was für unsere Praxis daraus folgt. Auf der Grundlage unserer Wahrnehmung und der Inspiration aus dem Evangelium, wollen wir nun gemeinsam zukünftige Perspektiven und Ziele des Pfarrverbandes mit seinen verschiedenen Orten in den Blick nehmen.

- Weshalb und wozu wollen wir etwas verändern (Motivation und Ziele)?
- Was wollen wir beibehalten?
- Was wollen wir anders machen?
- Wovon wollen wir uns verabschieden?
- Was wollen wir Neues wagen?
- Welche Räume/Immobilien helfen uns für die Umsetzung, Welche Räume können anders und von anderen genutzt bzw. mitgenutzt werden?

4. Textentwurf erstellen

Ein von der Pfarrverbandskonferenz ernanntes Redaktionsteam formuliert einen Textentwurf und legt ihn der Pfarrverbandskonferenz bzw. dem Pfarrgemeinderat (Modell 2) vor. Der Text kann in Stichworten verfasst oder ausformuliert sein (max. 10 Seiten).

Der Text beinhaltet folgende Informationen:

- Das Profil des Pastoralraumes im Kontext der Zeichen der Zeit
- Unsere gemeinsame Sendung als Christen im Pfarrverband
- Unsere Ressourcen (personell, finanziell, räumlich)
- Unsere Perspektiven und Ziele für heute und morgen

5. Im Pastoralraum beschließen, veröffentlichen und umsetzen

Nach Anhörung der Gremien und einer abschließenden Bearbeitung durch das Redaktionsteam beschließt die Pfarrverbandskonferenz bzw. der Pfarrgemeinderat das Pastoralkonzept.

Das erarbeitete Pastoralkonzept wird dem Generalvikar zugeschickt und nach erfolgter Prüfung vom Bischof in Kraft gesetzt und veröffentlicht¹.

Am Ende des Erstellungsprozesses wird das Pastoralkonzept feierlich in Kraft gesetzt.

Das Pastoralteam und die Pfarrverbandskonferenz (Modell 1) bzw. der Pfarrgemeinderat (Modell 2) sorgen für dessen Umsetzung.

Bei der Erstellung Ihres Pastoralkonzeptes stehen alle Fachbereiche des Bischöflichen Ordinariates zur Verfügung

Kontakt:

Abteilung Seelsorge und Evangelisierung

Fachbereich Territoriale Seelsorge

Walburgiberg 2

85072 Eichstätt

Tel.: (08421) 50-618 (Projektleitung Pastoralkonzepte)

Tel.: (08421) 50-619 (Verwaltung)

E-Mail: territoriale-seelsorge@bistum-eichstaett.de

¹Siehe Seite 8 in diesem Leitfaden (ergänzt am 14. September 2023)

Mindestanforderungen für die Annahme eines Pastoralkonzeptes

Kriterien:	erledigt?
<p>Zeitraum der Abgabe:</p> <p>Spätester Abgabetermin: Freitag, 20. Dezember 2024, im Generalvikariat.</p> <p>Eine Abgabe ist auch schon früher möglich und gewünscht, bringt aber keine Vorteile.</p> <p>Anschließend erfolgt eine zeitnahe formale und inhaltliche Prüfung.</p> <p>Fehlende Teile sind nachzuliefern bis spätestens Freitag, 31. Januar 2025.</p>	
Erforderliche Inhalte:	
GEISTLICHER PROZESS:	
<p>Sie zeigen auf, wie die Erstellung des Pastoralkonzeptes als geistlicher Prozess gelebt, vom Gebet und der Frage nach dem Willen Gottes getragen wurde.</p>	
BETEILIGUNG:	
<p>Sie machen deutlich, wie beim Prozess der Erstellung eine möglichst breite Beteiligung ermöglicht wurde und stattgefunden hat.</p>	
PLAUSIBILITÄT:	
<p>Sie benennen Erfahrungen und Herausforderungen (vor allem im ersten Schritt „Sehen“ und zweiten Schritt „Urteilen“).</p> <p>Sie stellen Planungen und Ziele (Dritter Schritt „Handeln“ des Leitfadens) nachvollziehbar, einleuchtend und verständlich in Ihrem Text des Pastoralkonzeptes dar.</p>	
ABSCHIED UND NEUE ZIELE:	
<p>Sie verabschieden sich von Aufgaben und Strategien der Vergangenheit, die keine Lösung mehr für die Herausforderung der Gegenwart und Zukunft bieten und zeigen dies auf.</p> <p>Sie machen dadurch Platz für neue Lösungsansätze, Ziele und Zukunftsperspektiven.</p>	
DIAKONISCH/MISSIONARISCH:	
<p>Sie machen erkennbar, dass das Pastoralkonzept sich den grundlegenden Fragen der kirchlichen, aber auch der gesellschaftlichen Situation vor Ort stellt und das jeweilige Handeln neu danach ausrichtet.</p>	
VERNETZEND/ÖKUMENISCH:	
<p>Sie zeigen auf, dass bei der Erstellung des Pastoralkonzeptes andere kirchliche und zivilgesellschaftliche Akteure einbezogen waren.</p>	
UMGANG MIT IMMOBILIEN:	
<p>Sie entwickeln angesichts neuer pastoraler Ziele einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit kirchlichen Gebäudenii.</p>	
UMSETZUNG:	
<p>Sie stellen einen Zeitplan auf, in dem die konkreten Umsetzungsschritte ablesbar sind (hilfreich sind dabei z.B. sog. „SMARTE“ Kategorien).</p>	

ⁱSiehe "Ablauf der Immobilienbewertung" ab Seite 10

Ablauf der Immobilienbewertung:	erledigt?
Maßgeblich für das Immobilienkonzept ist die zukünftige pastorale Ausrichtung im Pfarrverband bzw. im Pastoralraum.	
1. ORIENTIERUNG AN DER PASTORALEN AUSRICHTUNG	
Die ausgewählten Gebäude und Räume müssen zum pastoralen Angebot passen und ihr Unterhalt muss mittel- und langfristig gesichert sein.	
2. GEBÄUDE EINSCHÄTZEN	
Anhand der Kriterienbeschreibung ⁱⁱⁱ können die Arbeitsgemeinschaften und Gremien die jeweiligen Gebäude zunächst auch ohne tiefere fachliche Kenntnisse gut einschätzen und nach ihrer bisherigen Nutzung sowie auf neue Nutzungsmöglichkeiten hin beurteilen.	
3. KONTAKTAUFNAHME UND ABSTIMMEN DES VORGEHENS	
<p>Danach empfiehlt sich in Abhängigkeit der jeweiligen Fragestellung eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit den beiden Fachbereichen Bauberatung und Immobilienmanagement in der Abteilung Kirchenstiftung/Bau und technische Dienste. Damit können erste Ansätze und Ideen rechtzeitig in Bezug auf das weitere Vorgehen abgestimmt und ggf. angepasst werden.</p> <p>Kontakt: Bischöfliches Ordinariat Zentrale Dienste Kirchenstiftungen/Bau und technische Dienste Leonrodplatz 4, 85072 Eichstätt Telefon: 08421 50-260 Email: bauamt@bistum-eichstaett.de und immo@bistum-eichstaett.de</p>	
4. BEWERTUNG DER GEBÄUDE	
Im nächsten Schritt kann dann eine genauere Betrachtung und Bewertung der jeweiligen Immobilien unter fachlicher Beratung und Begleitung aus den beiden genannten Fachbereichen erfolgen. Hierzu zählen u. a. bautechnische Bewertungen, Baumaßnahmen oder auch Prozessbegleitung bei Nutzungsänderungen (Erbpacht, Vermietung, Verkauf,...).	

¹ Siehe Kriterienbeschreibung ab S. 10

Kriterien zum Umgang mit kirchlichen Gebäuden im Eigentum von Kirchenstiftungen im Pastoralraum

Ausgangspunkt: Pastorale Vision Unsere Schwerpunkte – heute und in Zukunft:	Klicken Sie hier, um Text einzugeben.
Welche bzw. wie viele Gebäude sind dafür notwendig?	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Räumlichkeiten sind für die pastorale Arbeit in Ihrem pastoralen Raum notwendig? • Welche Räumlichkeiten können Sie auch eigenständig erhalten? • Auf welche Räumlichkeiten können/müssen Sie in Zukunft verzichten?
Welche bzw. wie viele Gebäude sind dafür vorhanden?	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Ideen haben Sie für eine sinnvolle Nutzung der Immobilien? • Haben Sie Kontakte zu (evtl. kirchlichen, sozialen, kommunalen ...) Stellen, die vielleicht Interesse haben könnten? • Liegen konkrete Anfragen anderer Einrichtungen für eine Nutzung der Immobilien vor?
Aspekte der Gebäudebeurteilung	Kriterien
Pastorale Relevanz	<ul style="list-style-type: none"> • Für welche pastorale Nutzung ist das Gebäude geeignet? • Welche Funktionen kann das Gebäude erfüllen? • Eine Überprüfung der Immobilien auf ihre Relevanz und Notwendigkeit im Hinblick auf das zielgerichtete Arbeiten in der Pastoral unseres pastoralen Raumes ist notwendig: • 1. Eignung: • Welche Räume eignen sich besonders gut für bestimmte Zielgruppen? • Welche Kirchen bieten sich innerhalb des vorgegebenen Konzeptes für welche liturgischen Feiern besonders an (vielfältige Gottesdienstangebote in dazu passenden Kirchenräumen)? • Wo bietet sich die Kombination von Gottesdienst- und Versammlungsräumen an? • Welche Bedeutung hat das (Kirchen-)Gebäude für den gesamten pastoralen Raum? • Wie variabel nutzbar ist das Gebäude? • Gibt es eine Küche? • Ist ein Raum mit festinstallierten Medien (Beamer, Leinwand, ...) ausgerüstet? • Sind die Räume geeignet für kirchlich-soziale Arbeit? (Tafelarbeit, Essensangebote für Bedürftige, Kirchenkaffee, Heiligabendaktionen für Wohnsitzlose, ...)

	<ul style="list-style-type: none"> • 2. Pastorale Erreichbarkeit: • Gibt es andere Möglichkeiten, um die pastorale Erreichbarkeit vor Ort zu sichern? Welche digitalen Zugänge sind möglich? • An welchen Orten kann außerhalb der Kirche Gottesdienst gefeiert werden? • Wie sind die Arbeitsplätze des pastoralen Personals räumlich verteilt? Welche räumlichen Veränderungen könnten eine bessere Erreichbarkeit und Zusammenarbeit herstellen? • Wie zentral liegt das Gebäude im Pastoralraum? • Wie viele Parkplätze gibt es in unmittelbarer Nähe? • Wie weit ist die nächstgelegene katholische Kirche vom Pfarrheim entfernt? <p>3. Sonstige pastorale Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es noch andere Kriterien, z.B. Traditionen, Vermächtnisse, ...?
Bauphysikalischer Zustand	<ul style="list-style-type: none"> • Wie hoch sind die Energiekosten? • Welche Sanierungskosten sind in nächster Zeit zu erwarten? • Welche Unterhaltskosten fallen an?
Klimaoffensive 2035	<ul style="list-style-type: none"> • Mit dem Ziel der Treibhausgasneutralität ist die Klimaoffensive 2035 einzubeziehen: • Verbindliches Energiemanagement • Heizungsoptimierung • Austausch aller Ölheizungen • Gebäudesanierung gemäß der ökologischen und nachhaltigen Bauleitlinien • Optimierung der Außen- und Innenbeleuchtung • Prüfung aller Möglichkeiten zum Bau einer PV-Anlage • Bezug von Ökostrom zertifiziert mit dem Grüner-Strom- oder ok-Power-Label
Ökologische Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> • Gemäß den allgemein geltenden Standards
Erreichbarkeit und soziokulturelles Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist das Gebäude erreichbar und womit? • Wie wirkt das Umfeld auf das Gebäude ein
Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ist das Gebäude barrierefrei ausgebaut? • Gibt es Möglichkeiten, falls nicht?
Nutzungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Für welche Nutzung ist das Gebäude geeignet und warum? • Für welche Nutzung ist das Gebäude ungeeignet? • Wie ist das Gebäude augenblicklich ausgelastet? (>65%) • Sind liturgische Feiern in dem Gebäude möglich?
Nutzungsalternativen	<ul style="list-style-type: none"> • Welche alternativen Nutzungen sind in und mit dem Gebäude möglich?
Auslastung	<ul style="list-style-type: none"> • Wer nutzt das Gebäude? • Wie häufig?
Ökumenische, kirchliche oder sonstige Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Wer hat Interesse oder die Möglichkeit, das Gebäude ebenfalls mit zu benutzen? (Politische Gemeinde, evangelische Kirchengemeinde, Vereine, Jugendgruppen, ...)
Ökonomische Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> • Rentabilität des Gebäudes • Wie verhält sich der Ertrag gegenüber dem Aufwand für den Unterhalt?

Denkmalpflegerische Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die bauliche, geschichtliche und identitätsstiftende Wertigkeit des Gebäudes • Ist das Gebäude ortsprägend?
Außenwahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • Lage der einzelnen Gebäude (zentral, dezentral, offen, versteckt)? • Wie wirken die Räume (einladend, abweisend, freundlich)?
Ausstrahlung	<ul style="list-style-type: none"> • Welches Bild entsteht "auf der Schwelle"? • Welche sinnlichen Eindrücke dominieren? (Geruch, Beleuchtung, Temperatur, Farben, Sauberkeit, Ordnung, Gesamtzustand, ...)
Zweckmäßigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Wie zweckdienlich sind die Räume eingerichtet?
